

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 65 Pfg.,
durch den Briefträger 2,37 M., bei der
Post abgeholt 1,95 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.
3. Nassauer Landkarte.
4. Gewinnsliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Botte

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die beiseitegehaltene kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Restanzeigen kosten 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Fällen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 97.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 28. April 1916.

47. Jahrgang.

Der amerikan. Botschafter Gerard beim Kaiser im Großen Hauptquartier. Ein irischer Patriot im Londoner Tower.

Friedensanregung des Papstes.

Amsterdam, 27. April. (Rtr. Bl.) Der Korrespondent des katholischen Blattes „Lid“, der gewöhnlich gut unterrichtet ist, berichtet aus Rom:

Im Vatikan wird im Anschluss an die letzten Reden Aquilino und des Reichskanzlers erwogen, an diese Staatsmänner eine Adresse zu stellen. Der Korrespondent hat diese Nachricht aus bester Quelle; die Zeit sei vielleicht nicht mehr fern, wo Friedenskonferenzen ausgeschrieben werden. Diese Meinung sei auch in römischen diplomatischen Kreisen vielfach verbreitet.

Deutschland und Nordamerika.

Der amerikanische Botschafter beim Kaiser.

BB. Berlin, 27. April. Der amerikanische Botschafter Gerard begibt sich heute abend zu einem Empfang beim Kaiser ins Große Hauptquartier.

Bedenken in Washington.

New York, 27. April. (A. F.) Die Staaten Nassau und New York erklären sich bei der Abstimmung über die Präsidentschaftskandidatur gegen Roosevelt, der bisher in jedem Staat bei der Abstimmung geschlagen worden ist. Dieser Umstand, sowie die Tatsache, dass Tausende von Telegrammen die Erhaltung des Friedens fordern, macht die offiziellen Kreise in Washington unschlüssig und nachdenklich. Doch sind in der Bundeshauptstadt noch mächtige Interessengruppen am Werke, um das Kriegsfieber zu erregen und zu unterhalten.

Der kriegslustige Wilson.

London, 27. April. (A. F.) Wie die „Daily News“ aus Washington meldet, sind die Zeitungskorrespondenten durch die Beamten des Ministeriums des Heeres vor einer allzu optimistischen Auffassung über die Regelung des Konflikts zwischen Deutschland und Amerika gewarnt worden. Die Beamten sprechen die Befürchtung aus, dass die Konzeptionen Deutschlands ungenügend sein werden.

Präsident Wilson hat heute einen Brief aus Washington an alle Arbeiter in den industriellen Zentren des ganzen Landes gerichtet, worin er auffordert, eine industrielle Fälschung für Friedenszwecke abzuhalten.

Roger Casement verhaftet.

BB. Amsterdam, 27. April. Die Londoner „Daily Mail“ meldet, dass Sir Roger Casement, der nach einer Mitteilung der englischen Admiralität an der irischen Küste gefangen genommen wurde, nach London in den Tower gebracht worden sei, wo er die Rente inne hat, in der der deutsche Hans Lohy vor seiner Erschickung war. Die englische Regierung will Casement in London den Prozess machen.

Roger Casement ist derselbe unheimliche irische Politiker und Mörder, den der engl. General von Kermack vor etwa Jahresfrist sich lebhaft bemühte, durch gedungene Mordmörder aus der Welt zu schaffen. Nun hat es Lord Grey ja erreicht; aber aus dem Mute dieses Mordmörders werden neue Verteidiger Irlands entstehen. Offenbar vermutet die engl. Regierung, dass Roger Casement bei den Dubliner Unruhen seine Hand im Spiel gehabt habe.

London, 27. April. (A. F.) „Daily Mail“ meldet, dass Sir Roger Casement am Dienstag im Tower von Briton her ankam. Man sah in einem Wagen einen kleinen Mann zwischen zwei Offizieren vor dem Tor des Towers anfahren, und niemand vermutete, dass es Casement auf dem Wege nach seiner Zelle war.

Glückliches See-Gefecht.

BB. Berlin, 27. April. In der Nacht vom 26. zum 27. April wurden von Zeilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Kräftige Beschießung der englischen Stellungen bei Ypern.

Bei Givenchy wurde ein Teil des feindlichen Grabens von uns besetzt.

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutscher Tagesbericht vom 26. April.
W.B. Großes Hauptquartier, 27. April.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Ypern nahmen wir die englischen Stellungen unter kräftigem Feuer, dessen gute Wirkung durch Patrouillen festgestellt wurde.

Südlich von St. Eloi wurde ein stärkerer feindlicher Handgranaten-Angriff durch Feuer zum Scheitern gebracht.

Im Abschnitt von Givenchy an Gohelle = Neubisse = St. Vaast sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen, entriß in anschließenden Handgranatenkämpfen bei Givenchy dem Gegner ein Stück seines Grabens und wiesen Gegenangriffe ab.

Englische Vorstöße nördlich der Somme blieben ergebnislos.

Im Maas-Gebiet ist es neben heftigen Artilleriekämpfen zur Linken des Flusses zu Infanterietätigkeit gekommen.

Mit Handgranaten vorgehende französische Abteilungen wurden zurückgeschlagen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen an mehreren Stellen der Front, so in Gegend nordöstlich von Armentières und zwischen Bailly und Craonne waren erfolgreich.

Im Luftkampf wurde je ein feindliches Flugzeug bei Souchez und südlich von Zahure durch Abwehrgeschütze, ein drittes südlich von Parroy abgeschossen.

Die Bahnlinie im Roblette-Tale, südlich von Suippes, wurde durch ein deutsches Flugzeuggeschwader ausgiebig mit Bomben belegt.

55 Seemeilen westlich Irland.

BB. London, 27. April. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Die norwegische Dampfschiff „Garmanian“ (1843 Tonnen) ist von einem deutschen U-Boot 55 Seemeilen von der irischen Westküste durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung ging in die Boote. Eins davon kenterte, ein anderes mit dem Kapitän und neun Mann ist an der irischen Westküste gelandet.

Einberufungen in England.

BB. London, 27. April. Die verheirateten Männer im Alter von 23 bis 35 Jahren werden für den 29. Mai unter die Fahnen berufen.

Heute Nacht kam ein Luftschiffangriff gegen die Hafens- und Bahnanlagen von Margaten an der englischen Ostküste zur Ausführung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke, sowie die Hafens- und Bahnanlagen von Dünawünde Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 27. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstentländischen Front waren die Artilleriekämpfe gestern und heute Nacht stellenweise sehr lebhaft.

Abends setzte gegen unsere wieder-gewonnenen Gräben östlich Selz Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abgeschlagen.

Der Monte San Michele stand nachmittags unter kräftigem Feuer aller Kaliber.

Am Tolmeiner Brückenkopf und nördlich davon wirkte unsere Artillerie trefflich gegen die italienischen Stellungen.

Bei Flitsch verjagten unsere Truppen den Feind aus seinem Stützpunkte im Kombo-Gebiet, u. nahmen einen Teil der aus Alpinen bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Spielhöllenfürst von Monaco

erscheint auch wieder auf der Bühne der Öffentlichkeit. Er schickte „im Namen der menschlichen Würde“ an Wilson ein Telegramm, in dem er seine Zustimmung zu den Einsparungen ausdrückt, die der Präsident gegen die Verletzung des Rechts der Neutralität und die Verleumdung des Menschheitsbewusstseins durch die Deutschen erbot.

Der Fürst des Vandalismus, der sich vom Glücksspiel anderer ernährt und Tausende von eigener Hand sterben sah, um leben zu können, muß es ja verstehen, was das Menschheitsbewusstsein ist, und wie die Deutschen es beleidigen. Herr Wilson zu diesem Bannerträger des Völkerrichts zu beglückwünschen, überlassen wir gerne der Entente.

Ein amerikanischer Ratschlag.

New York, 27. April. Durch Funkpruch vom dem Vertreter des BB. In einem „Gelegenheit für Deutschland“ überschriebenen Leitartikel sagt „Evening World“:

Wieder und wieder hat Deutschland unsere Renierung beteuert, daß seine rechtswidrige Unterseebootspolitik in dem den britischen Inseln benachbarten Atlantik nur eine Folge der ungeschicklichen Bemühungen Englands sei, den deutschen Handel zu erdrosseln u. das deutsche Volk auszuhungern. An dem gegenwärtigen Augenblick, wo unser Land am letzten Wols die Forderung stellt, daß die Unterseebootpolitik beendet werde, sollte es scheinen, daß der Verstand der Deutschen ihnen den Weg diktiert sollte, der abseits davon, daß er die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten aufrechtzuerhalten, das deutsche Ansehen in den Augen der ganzen zivilisierten Welt außerordentlich stärken würde. Wenn Deutschland jetzt erklären würde, daß es sich auf Rücktritt auf die Rechte der Amerikaner zur See u. um die früher geltenden Grundsätze des Völkerrechts unverletzt aufrechtzuerhalten, entkloffen hätte, den Unterseebootkrieg so, wie er jetzt geführt wird, aufzugeben und es der Ehre der Vereinigten Staaten überlasse, das Völkerrecht und die Rechte des Handels unparteiisch und mit Gerechtigkeit so zu beurteilen, wie sie sich aus der Geschichte heraus ergeben, wenn Deutschland bereit wäre, dies schnell und ohne Einschränkung zu tun, so könnte es damit etwas vollbringen, was ihm jetzt und in der Zukunft mehr wert wäre als die Herstellung von tausend feindlichen Schiffen.

Nach alledem, was vorgekommen und was die Renierung des Herrn Wilson getan hat, um ihre gegen Deutschland gerichtete Parteilichkeit offen vor aller Welt zu zeigen, ist es eine naive Dreistigkeit, wenn dieses amerikanische Blatt und Ratschläge gibt, wie wir unsere Interessen am besten wahren könnten, und allen Ernstes vorschlägt, uns der Entscheidung der Renierung Wilsons anzuvertrauen.

Ein Lob des Grafen Bernstorff.

Die Kopenhagener Politiken entnehmen, wie die Kopenhagener berichtet, amerikanischen Blättern eine lebendige Schilderung der Fieberhaftigkeit, die seit den letzten Wochen in der deutschen Botschaft in Washington herrscht. Dem dänischen Blatte zufolge ist Graf Bernstorff, der die Arbeitskräfte der Botschaft ganz außerordentlich vermehren mußte, um die steigende Last der Geschäfte bewältigen zu können, in der letzten Zeit zu keiner Ruhe gekommen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend verläßt er sein Arbeitszimmer kaum mehr, von den Unterbrechungen abgesehen, die seine Tätigkeit in der Botschaft durch Besprechungen mit dem Staatssekretär Rankin erfordert, u. selbst des Nachts gönnt er sich kaum einige Stunden Ruhe. Alle Beamten der Botschaft müssen Tag und Nacht im Dienste sein. Die Rolle der Deutschen, die bei der Botschaft seit einigen Wochen eingelaufen sind, und von ihr abgesandt wurden, beläuft sich auf viele Laufende, denn nicht nur von den amtlichen Stellen, sondern aus allen Gegenden Amerikas werden unausgesetzt telegrammatische Anfragen gestellt, die einer Beantwortung bedürfen. Dabei ist Graf Bernstorff in ständiger Verbindung mit den führenden Politikern der Vereinigten Staaten, sondern auch mit den größten Tagesblättern und den hervorragendsten Mitgliedern des Senats. Naturgemäß hat diese aufreibende Tätigkeit den Botschaftsfürsten außerordentlich angegriffen, was sich auch in seinen Zügen ausdrückt. Aber mit eiserner Willenskraft hält er sich aufrecht, und erfüllt in vorbildlicher Weise die Pflichten, die sein Vaterland ihm in schwerer Zeit auferlegt hat. Das erkennen selbst deutsche Feinde der Vereinigten Staaten an, denn sie sagen, daß Graf Bernstorff müde erschiene, ohne müde zu sein, und daß Deutschland in dieser kritischen Zeit seinen besten Vertreter seiner Interessen habe finden können, als den Grafen Bernstorff, der sich als ein ganz hervorragender Diplomat bewährt habe.

Amerikanische Politiker gegen den Krieg.

New York, 27. April. Der Abgeordnete Mann, der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, der wegen seiner Bemerkungen gegen Wilson scharf angegriffen wurde, hielt eine neue Rede gegen den Krieg, in der er sich gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland erklärte. Das ganze Haus applaudierte. Senator Townsend, der sich bei Senator Cotes Resolution über den Taubbootkrieg enthalten hatte, erklärte jetzt in einem Interview, er sei unter den gegenwärtigen Umständen gegen einen Krieg. Diese Sinnesänderung ist offenbar auf die in Michigan, dem Heimatstaat Cotes, zu Gunsten Herrn Rods ausgefallene Abstimmung für die Präsidentschaftskandidatur zurückzuführen.

Die Gefährdung der Lebensmittelversorgung Belgiens.

Von der Schweizer Grenze, 27. April. In der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch einen Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Lebensmittelversorgung der Belgier unendlich gemacht würde. „Sollte es“, so schreibt das Blatt, „zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen, so ist nicht nur der amerikanische Getreide in Brüssel zur Abreise genommen, sondern die praktische Verproviantierung der amerikanischen Einfuhrkommission ist unterbrochen. Wenn die Union, wie Wilson sagt, den Interessen der Humanität dienen will, so sollte sie den Punkt der Versorgung der hungernden Belgier bei ihrem Vorgehen nicht außer Acht lassen.“

Die Kämpfe in Ostafrika.

Missionen und Einwirkungsoperationen.

London, 27. April. Neutermelung. In Mafiki (Ostafrika) sind die Deutschen im Zentrum ihrer Stellung in einer sehr schwierigen Lage, und da sie nicht bereit sind, können sie General von Deventer nicht daran hindern, ihre Linien östlich und westlich von dieser Stellung abzuschneiden. Sie müssen sich entweder in zwei Abteilungen trennen oder in der Richtung auf das Meer zurückziehen. Die Anzeichen machen es wahrscheinlich, daß der Feind sich nach dem Meer zu bewegt und seine Stellungen bei Tabora aufgeben wird. Der britische Erfolg bei Tanga wurde durch Anwendung der typisch britischen Anmarschmethoden erreicht. Das Zentrum wurde eingeschlossen, während die Kanonen langsam und vorsichtig mit Unterstützung von Infanterie, fester Geschütz und Feldgeschütz entwickelt wurden. Kein Panzer wurde beobachtet, während das Meer enger und enger gezogen wurde, bis der Feind nach zweitägigem Kampf den Rest seiner Vorräte verbrannte und eilends abrückte, ehe die Einkesselungsoperationen völlig beendet werden konnten. Die Panzer verfolgten den Feind so schnell, wie es der Zustand der Pferde erlaubte. Gefangene wurden rasch nachgebracht. Die Wundtätigen, Kranken und Verwundeten sind bemerkt, nachzukommen. Die Kräfte, die sich gegenüberstellen, sind ungleich an Zahl.

Das Für und Wider in der U-Boot-Frage

In den öffentlichen Blättern schon oft erörtert worden. In den nachfolgenden Zeilen soll einmal ein Versuch gemacht werden, die für und wider die U-Boot-Frage abzuwägen, damit unsere Leser auch nach dieser Seite die volle Tragweite der brennenden Frage überschauen können. Der deutsche Kommandant a. D. Froh fordert in einem überzeugend geschriebenen Artikel in Nr. 213 der „Wiesbadener Zeitung“ durchaus eine gründliche Fortsetzung des U-Bootkrieges. Wir lassen seine Beweisführung ungeführt folgen:

Es hat in Deutschland nicht an denen gefehlt, die der Ansicht waren, daß der Taubbootkrieg nicht geeignet sei, die Engländer niederzuringen. Die Ergebnisse des von den deutschen Taubbooten der feindlichen Handelsflotte gegenüber Erreichten seien geläufiger mit einem Blick der englischen Epidermis (Haut) zu vergleichen, nicht aber mit einem Stoß in edle Teile. Zahlen beweisen aber auch hier, und so mag an einem Beispiel gezeigt werden, wie es da drüben tatsächlich steht. Vor dem Kriege betrug die Tonne Fleisch oder Getreide von Argentinien nach Liverpool 12 1/2 Schillinge gleich 12 1/2 Mark. Jetzt werden von einem Dampfer — sage und schreibe — 200 Schillinge gefordert (11). Da muß es sich doch um etwas mehr als um das Äußerste der Epidermis handeln. Es läßt das vielmehr erkennen, daß die Schiffsnote erschrecklich groß ist. Wilsons Note bedeutet den letzten Versuch, durch unverschämte Drohungen die Deutschen zur Aufgabe des Unterseebootkrieges zu veranlassen, der so schwerwiegende Folgen für das wirtschaftliche Leben jenseits des Kanals gehabt hat. „Kein Dampfer soll weiter verkehrt werden.“ Hat Herr Wilson damit seinen Erfolg, dann ist — nicht Holland, wohl aber — „England in Rot!“ Selbst wenn die Regierung in Washington sich mit den Waffen auf die Seite des Bismarckbundes stellen würde, so könnte die Laffade, daß England der Gefahr der Hungersnot zutreibt, dadurch nicht aus der Welt geschafft werden. In spanischen Häfen — und in anderen Mittelmeerhäfen wird es ebenso sein — liegen viele Dampfer, die wegen der Unterseebootgefahr nicht auslaufen können. Wenn wir einmal eine Zeitlang in den Zeitungen keine Nachrichten lesen, daß im Mittelmeer Schiffe zum Sinken gebracht worden sind, so ist das nicht etwa ein Zeichen dafür, daß die deutschen Taubboote auf der Pistenbahn liegen oder der Unterseebootkrieg verjagt, sondern dafür, daß die Wirkung derselben auch eine indirekte sein kann. Für uns ist beides gleich wertvoll. Es kann uns gleich

sein, ob der Seeverkehr unserer Gegner dadurch gehindert wird, daß ihre Schiffe verkehrt werden oder zur Untüchtigkeit sich gezwungen sehen.

Wenn in sorgfältiger Erwägung alles dessen, was berücksichtigt werden muß, die deutsche Regierung sich dafür entscheiden sollte, den Unterseebootkrieg weiterzuführen, so werden wir allen Grund haben, das mit Freuden zu begrüßen. Der Reingewinn für Deutschland könnte sehr groß werden, wenn der Unterseebootkrieg so geführt werden würde, wie ihn der britische Admiral Sir Percy Scott kommen sah. Dieser Herr hat wenige Wochen vor dem Ausbruch des Weltkrieges in der „Times“ am 5. Juni 1914 in einem Artikel geschrieben, England müsse bei einem Kriege damit rechnen, daß sein Gegner das Meeresgebiet um die großbritannischen Inseln als Kriegsgebiet und für die Schifffahrt gesperrt erklären werde. Er könne dann jedes Schiff abschießen, das sich in ihm sehen lasse. Der Verfasser dachte dabei hauptsächlich an die Verwendung von Taubbooten, für deren Bau er eintritt. Er schrieb dann weiter: „Finden sie (die Taubboote) die Handelsdampfer, so sind diese verurteilt und es gibt keinen Pardon. Sie können nicht an Bord der feindlichen Schiffe gehen und sie wie in alten Zeiten als gute Willen fortführen. Sie warten nur, bis sie sinken und kehren heim, ohne zu wissen, wie viel menschliche Wesen sie auf dem Grund der See gelassen haben.“ Es traten dann andere auf, die diese Ansicht Scotts bekämpften, weil eine so barbarische Kriegsführung ausgeschlossen sei. Darauf erwiderte Sir Percy am 10. Juni in der „Times“, barbarisch sei schließlich jeder Krieg. Sein Zweck sei aber, den Gegner zu vernichten; deshalb müsse man ihn angreifen, wo er am verwundbarsten sei. Englands verwundbarste Stelle sei seine über See erfolgende Versorgung mit Lebensmitteln. Griffe der Gegner also auf die von ihm genutzte Weise hier an, so sei dies ein gegebenes und durchaus einwandfreies Mittel. Als Lord Sundenham das bestritt, entgegnete Sir Percy am 15. Juni 1914, er habe von einem ausländischen Seemann einen Brief erhalten, in dem der Schreiber sich seiner Ansicht anstellte, und fuhr dann fort: „Nach meiner Meinung dürfte eine solche Sperre ganz in der Ordnung sein. Ist sie einmal erklärt, so werden englische und neutrale Handelsdampfer, die sie missachten und die Sperre zu brechen suchen, gut tun, sich nicht auf die friedlichen Versicherungen des Lord Sundenham zu verlassen; und wenn sie bei diesen Versuchen verfaßt werden, so könnte man das nicht als einen Rückfall in Wildheit und Brutalität in ihren schwarzgezeichneten Farben bezeichnen.“

Allerdings haben viele Engländer gegen Scott Partei ergriffen, aber nur deshalb, weil es sich hier um die theoretische Erörterung einer interessanten Frage handelte. In der Praxis liegen immer nur die Realitäten, namentlich in England. Kein Mensch hat dort dagegen protestiert, als bekannt wurde, daß die britische Regierung ein Volk von 110 Millionen Menschen ausbungen wolle. So weit England das kann, wird es gehen; und kein Brit wird dagegen Einspruch erheben; niemand hat sich den Kopf darüber zerbrochen, ob das ethisch schön oder verdammernd sei. Der bekannte britische Admiral Fisher hat einmal gesagt: „Das Wesen des Krieges ist Gewalt. Wahrung im Kriege ist Dummheit. Schluß als erstes zu, wenn du kannst, tritt hart und tritt, wo du kannst.“ Bei Beginn eines Krieges erhielten die Flottenführer von der britischen Admiralität den lateinischen Befehl: „Sink, burn and destroy“ (Versenke, verbrenne und vernichte).

Versehrte Unterseeboote haben den Krieg gegen den feindlichen Seehandel weit menschlicher geführt, als die Engländer das tun würden und Sir Percy ihn sich gedacht hat, obgleich ihnen das in Folge der feindlichen Gegenmaßnahmen sehr erschwert wurde. Ich erinnere nur daran, daß die Schiffe angeregt werden, jedes Taubboot niederzulegen, daß dafür Prämien ausgesetzt wurden, daß die Schiffe bewaffnet und das Personal genau darüber belehrt wurde, wie man am sichersten vorgehe, um mit den Geschützen oder durch Kanonen ein feindliches Taubboot zu vernichten; daß alle englischen Schiffe die Flaggen und Abzeichen der Neutralen mißbrauchten, um die Boote zum Aufstehen und Herankommen auf kurze Entfernung zu verleiten, auf die sie dann unversichert abzuschießen waren. Ich erinnere auch daran, daß „echte“ Neutrale geentert und gezwungen wurden, aktive Mannschaften und Waffen an Bord zu nehmen, die während der Fahrt durch die gefährdeten Gebiete auftauchende Taubboote abzuwehren sollten. Kurz es war ein offiziell organisierter „Freiheitskrieg“, übertragen auf das Wasser. Es wäre durchaus gerechtfertigt gewesen, wenn dieses Vorgehen damit beantwortet worden wäre, daß alle innerhalb des Kriegsgebietes angetroffenen Schiffe furchbar und ohne Warnung abgeschossen worden wären, wie das die britischen Unterseeboote mit den deutschen Handelsdampfern in der Ostsee gemacht haben. Nichts von alledem ist geschehen, trotzdem unser vom menschlichen Standpunkt sehr hohes, vom militärischen aber nicht unbedeutendes Vorgehen seltener Opfer gekostet hat. Ich erinnere nur an Weddigen. Bis in die neueste Zeit hinein lesen wir aber täglich unter den Meldungen über versenkte Schiffe: „Mannschaft gerettet“.

Wilson's Note zeigt, daß das nicht anerkannt wird. Im Gegenteil, es wird unseren Unterseebootschiffen wiederholt „Unmenschlichkeit“ vorgeworfen. Das braucht man nicht trögisch zu nehmen. Wenn Staatsmänner solche Noten schreiben, so brauchen sie gerne schöne Worte, ebenso wie der Rechtsbeistand eines Angeklagten auf die Geschworenen durch solche zu wirken sucht, ohne selbst daran zu glauben. Und die Engländer? Nun, in deren Augen wird jeder feindliche Soldat „getötet“, jeder britische aber „ermordet“.

Ob sich wohl Mr. Grey noch der Worte erinnert, mit denen er am 3. August 1914 dem Parlament erklärte: „Wir haben eine allmächtige Flotte, von der wir glauben, daß sie unseren Handel, unsere Küsten und unsere Interessen schützen kann. Wir werden, wenn wir an Kriege teilnehmen, nur wenig mehr leiden, als wenn wir draußen bleiben.“

Vor Verdun.

BB. Berlin, 27. April. Der Bericht der „Berliner Tageblätter“ meldet aus dem Felde: Am 7. März verlor der französische General Jimenez 28 Offiziere u. 2000 Mann allein an Gasangriffen. Die Gefangenen waren, sie hätten keine richtige Unterbekleidung durch die französische Artillerie. Bei den Deutschen sei es viel besser. Wenn die französischen Kanonen so vorbereiten würden wie die

deutschen, so würde die Infanterie es sicher der deutschen ableiten. Es sei eben in Frankreich keine einheitliche Arbeit möglich, weil immer in dem kritischen Augenblick, sobald es sich um die Lösung großer Aufgaben handle, ein Wechsel in den Kommandos eintrete. Im übrigen meinte ein französischer angelegener Offizier, daß die Einnahme der Festung Verdun einen großen moralischen Erfolg bedeuten würde, nichts mehr (7) Am 9. und 10. März trat eine neue Division auf, die aus der Somme-Stellung kam. Sie mußte im schwersten Artilleriekampf arbeiten. Ein Regiment erlitt über 70 Prozent Verluste. Auch der Oberst ist gefallen. Er hieß Wader und stammt aus Colmar. Der Granatsplitter traf ihn, als er einen Bericht vollenden wollte: „Der Gegenangriff ist heute früh geplatzt. Wir halten sämtliche Gräben besetzt, aber um einen außerordentlich hohen Preis. Ich habe Kompanien, von denen nur mehr 4 bis 5 Mann übrig geblieben sind. Die Verwunden sind derartig erschöpft, daß eine Neuorganisation außerordentlich schwierig ist. Andererseits ist die Erschöpfung der Mannschaften bei einem Grade angedaunt, daß ich tatsächlich das Gefühl habe, dies zur Kenntnis bringen zu müssen. Das Heuerste scheint erreicht. Ich schreibe Ihnen die Dinae, wie ich sie ansehe, weil ich sonst fürchte, eine Stellung zu verlieren, die mit so unendlicher Mühe gewonnen ist.“

Wirtshaft des Bundes in Griechenland.

BB. Athen, 27. April. Neutermelung: Die Gefangenen der Entente hatten einen neuen Schritt wegen des Transports der serbischen Truppen nach Mazedonien bei der griechischen Regierung unternehmen, für den sie die Benutzung der griechischen Eisenbahnen verlangten. Auf den Befehl der Diplomaten folgte eine Sitzung des griech. Ministerrats.

Athen, 27. April. (Nr. 27.) Der Bismarck hat sich nicht mehr mit der Beschlagnahme der Postkiste der feindlichen Räder, er vertritt sich jetzt auch an der griechischen Landpost. Das französische Kriegsschiff „Bruit“ beschlagnahmte auf drei griechischen Dampfern gegen hunderttausend Postkisten, darunter die Korrespondenz der Behörden und des griechischen Truppenkommandos mit der Neutralen.

Die Heberlegenheit Deutschlands.

Ein Ausfall in der „Morning Post“ beschäftigt sich mit der Verteilung des Schicksals in England. Der Verfasser sagt, daß Deutschland viel mehr Schicksal bedürftig sei, als wir es hier mal so billig. Die Heberlegenheit Deutschlands liegt in der besseren Arbeitsteilung und in dem Verfahren, das viel Zeit und Arbeit erspart.

Torpediert.

Osaka, 27. April. Diese Nacht kam an Bord des deutschen Rettungsschiffes „Albatros“ die Vermutung des englischen Hilfsdampfers „Alfred“ ein, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert war.

Schiffsunfälle.

BB. Rotterdam, 27. April. Der Dampfer „Maasbaten“, der vor der englischen Küste auf eine Mine stieß, jedoch in einen englischen Hafen gebracht werden konnte, trat am Dienstag nach vollständiger Reparatur, nachdem von den Dampfern „Noordzee“ und „Boolee“, die heute nach Rotterdam an, Mittwoch früh stießen „Maasbaten“ und „Boolee“ auf Minen und versanken. Der Dampfer „Noordzee“ ist mit den geretteten Mannschaften im neuen Bismarck eingetroffen.

Amsterdam, 27. April. Wodas meldet: Die norwegische Bark „Garmann“ ist gesunken.

Deutschland.

* Die Aufschrift des Reichstagsgebäudes. Die Aufschrift „Dem Deutschen Volke“ auf dem Reichstagsgebäude wird von Professor Peter Behrens ausgearbeitet werden; der Künstler wird sie in Initialen (latein. Buchstaben) entwerfen. Da Peter Behrens allseitiges Vertrauen genießt, wird der anzuwendende Stil bis dahin geführt durch die Arbeit des Künstlers wohl endgültig aus der Welt geschafft.

* Der Dank des Kaisers an die Reichsbank. Berlin, 27. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus den dem Kaiser erstatteten Bericht über die Verwaltung der Reichsbank im Jahre 1915 ist nachstehendes Antwortschreiben des Reichskabinetts an den Reichskanzler ersaunen:

Großes Hauptquartier. Eure Excellenz beehren mich, auf Allerhöchsten Befehl ganz ergebenst mitzuteilen, daß Seine Majestät von dem Bericht Eurer Excellenz u. dem vorliegenden Verwaltungsbild der Reichsbank für das Jahr 1915 mit Interesse und Befriedigung Kenntnis zu nehmen geruhten. Seine Majestät hat über die bedeutungsvolle und erfolgreiche Tätigkeit der Reichsbank, die an der feierlichen Durchführung des Krieges einen wesentlichen Anteil hat, außerordentlich erfreut und lobten Eure Excellenz erlauben, dem Reichsbankdirektorium Allerhöchst ihren Dank auszusprechen zu wollen.

* Berlin, 27. April. Der Kaiser landete laut „Kölnischer Anzeiger“ auf das Besichtigungstour u. den Guldinabsturz der zweiten Kriegsdarstellung an den Feldmarschall Generalstabarzt v. Schierma eine Antwort, in der er ihn ermahnt, den in Berlin verarmten Chirurgen für ihr heldenhaftes Opfer treuer Flächterfüllung seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die hervorragenden Leistungen der Chirurgen in diesem Weltkriege bildeten ein unvergleichliches Ruhmsblatt in der Geschichte der menschlichen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes.

Berlin, 27. April. Die Besetzung des Feldmarschalls von der Golt wird, wie die „Post“ erfährt, in Therapie im Garten der deutschen Botschaft erfolgen.

* Eröffnung des elaf-lotbringenden Landlagers Strahburg, 27. April. Der Landtag für Elaf-lotbringen wurde heute nachmittags 2.30 Uhr im großen Saale des Stadthausbalkons mit einer Ansprache des kaiserlichen Statthalters Dr. von Dallwitz eröffnet.

England.

Die Unruhen in Irland.

Osaka, 27. April. (Nr. 27.) Am englischen Unterhaus gab Premierminister Asquith folgendes Telegramm des Bismarck von Irland bekannt: „Der Zustand in Irland ist befriedigend und die Truppen haben St. Stephensgegend besetzt. Die Aufständischen sind nicht worden. Die Radikal-

ten aus der Provinz sind beruhigt. Der Generaldirektor der Feldpost berichtet, daß in Drogheda die nationalistischen Freiwilligen unter die Waffen getreten sind, um der Regierung zu helfen. (Beifall.) Verschiedene Bürger haben ebenfalls ihre Hilfe angeboten.“ Asquith teilte weiter mit, daß in Stadt und Grafschaft Dublin der Belagerungszustand verhängt worden, daß energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Bewegung getroffen worden seien, und daß die Aufständischen gefangen genommen wurden. Auch in Dublin sei es in Irland ruhig. Es seien lebhaft drei unbedeutende Fälle von Störungen der öffentlichen Ordnung vorgekommen. Schritte seien getan worden, um die Freunde Englands im Ausland genau über die wahre Bedeutung dieser neuesten deutschen Kampagne (??) auf dem laufenden zu halten. Asquith dementierte die Nachricht, daß das Palais des Bismarck durch die Aufständischen besetzt sei, ebenso wenig verfügte sie über Maßnahmenabwehr.

Am Oberhaus erklärte Lansdowne: Wenn er auch den Ernst der Lage nicht verkleinern wollte, so sei der ganze Zustand zu einem schließlichen Mißerfolg verurteilt. Die letzten Berichte seien sehr beruhigend. Es seien 25 Aufständische getötet u. 22 verwundet worden. Außerdem seien zwei lokale Freiwillige und zwei Polizeicommandos getötet und sechs lokale Freiwillige verwundet worden. Am Oberhaus wurde noch mitgeteilt:

Am 24. unternahmen die Aufständischen einen Ansturm auf das Palais des Bismarck, sie besetzten St. Stephensgegend, hielten die Truppen, die nach den Störern zurückgefahren, auf, und feuerten von den Dächern auf die Soldaten. Sie besetzten das Postamt und zwei Eisenbahnstationen und durchschnitten die Telegraphenlinien. In der Provinz blieb es im allgemeinen ruhig. Die Regierung habe ausführliche Telegramme erhalten und daraus ersehen, daß das Hauptquartier der Sinn Feiner, die Liberty Hall, zum Teil zerstört und nun durch die Soldaten besetzt sei. Ein abschließender Bericht von Dublin ist im Zentrum Dublin und am nördlichen Ufer des Flusses aufgestellt. Eine Anzahl Bataillone sind aus England angekommen.

Die „Times“ sagt, die Regierung solle verhindern, daß in Amerika nicht falsche Vorstellungen über die Vorgänge in Irland sich bilden. Sie sollte daher den amerikanischen Korrespondenten erlauben, nach Irland zu gehen, um unbeflüsselt durch die Fenster, nach Hause zu berichten.

London, 27. April. Meldung des Pressebureaus: Die Antwort, die Asquith in der gegebenen Sitzung des Unterhauses am Mittwoch auf die Anfrage Carsons gab, zeigte, daß die Vorschläge der Regierung auf Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in Irland nicht zur Anwendung kommen sollen.

London, 27. April. (ab.) Ein Oberhaus teilte Lord Lansdowne mit, daß Sir Roger Coilement, der an der Westküste Irlands Waffen und Munition zu landen versucht habe, gefangen genommen sei.

BB. Tralee (Irland), 27. April. Neutermelung: Ein Gerichtsbeamter und ein Postbeamter wurden Freitag nacht in Tralee unter der Aufsicht der Bezirksordnung und Unterdrückung der Waffeneinfuhr aus Irland verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Beschlagnahme eines Bootes mit Waffeneinfuhr und Munition in der Nacht von Tralee zusammen. Man glaubt, daß die Waffen für die Freiwilligen der Sinn Fein bestimmt waren. Ein Mann unbekannter Staatsangehörigkeit wurde bei dem Boot verhaftet und nach Dublin gebracht.

Kopenhagen, 27. April. (ab.) Die Zahl der bei den irischen Unruhen Verletzten ist nach Privatmeldungen recht beträchtlich. Durch Serrat ist die englische Regierung in den Besitz einer Witaliederliste gelangt, daß eine über ganz Irland verbreitete Verschwörung die Auflösung von England durchzuführen versucht. Eine Anzahl von Verdächtigten konnte verhaftet werden. Diese Verhaftungen hatten wiederum verschiedene Aufstände auf Kreta, bei denen es außer Sachschaden auch Menschenopfer gab.

Die Angst vor Irland.

BB. London, 27. April. Die Antwort, die Asquith in der Geheimnissitzung des Unterhauses am Mittwoch auf die Anfrage Carsons gab, zeigte, daß die Vorschläge der Regierung auf Erweiterung der militärischen Dienstpflicht in Irland nicht zur Anwendung kommen sollen.

Griechenland.

Die Benifolische Agitation.

Athen, 27. April. Benifolis legt seine Agitation fort, ohne in seinen Mitteln wachstümlich zu sein. Namentlich in Athen entfaltet er eine umfangreiche Tätigkeit gegen die Zentralisativität der Regierung. Der Minister des Innern Gounaris unterbreitete im letzten Ministerrat einen Antrag, den Belagerungszustand zu verhängen, damit diese Unruhe vermindert werde. Das Kabinett schloß sich diesem Antrag an.

BB. Athen, 27. April. Von dem Bericht der des Bismarck-Bureaus: Auf das Verlangen der Diplomatie der Entente, die Eisenbahn Patras-Lavris zur Verfügung zu stellen, hat die griechische Regierung es entschieden abgelehnt, eine solche Anfrage überhaupt zu erörtern.

Noch einmal der Fall „Susser“.

Die amerikanische Regierung hat uns eine Note übermittelt, in der sie hinsichtlich unseres U-Boot-Krieges ihre alten Forderungen in verschärfter Form wiederholt. Wir dürfen zu unserer Regierung das feste Vertrauen haben, daß sie die Antwort so geben wird, wie es unserer Würde und dem Ernst der Lage entspricht. Wilson hat in seiner Note vor allem den „Susser“-Fall zum Ausgangspunkt genommen und dabei als selbstverständlich angenommen, daß der französische Passagierdampfer von einem deutschen Torpedoboot versenkt sei, obwohl unser Marinekommando triftige Gründe vorbrachte, die dagegen sprachen. Aber auch Leute, die bei dem Untergang der „Susser“ dabei waren, sind der Ansicht, daß das Schiff auf eine Mine geraten ist. So erzählt der Schweizer Journalist Robert Rieder, der jahrelang in England für englische und amerikanische Zeitungen geschrieben hat und zu den besten Kennern der „Susser“-Geschichte ist: „Am Tage des Unfalls hat keiner der Passagiere der „Susser“ davon gesprochen, daß der Dampfer einem Torpedo zum Opfer gefallen sei; erst am folgenden Tage glaubten die verschiedenen Leute alles mögliche wie Torpedos und U-Boote an

leben zu haben. Die Explosion erfolgte an der Spitze des Schiffes. Nach habe mit den Schiffsmannschaften zusammen die Unfallstelle besichtigt. Der Dampfer war am Bug einen Fuß über dem Wasserstand etwa 10 bis 12 Fuß hoch aufgetrieben. Der Speiseraum erster Kajüte war zerstört. Wäre keine Bombe auf dem Dampfer ausgebrochen, so wären nur etwa 14 bis 16 Passagiere 1. Kajüte verunglückt. Die Schiffskente, die mit mir das Boot besichtigten, äußerten sich dahin, daß der Unfall nur von einer Mine herrühren könne und ein Torpedo kaum in Frage komme; denn wenn es sich um einen Torpedoschuss gehandelt hätte, wäre es ein schlechter Schuss gewesen, so daß das betreffende U-Boot einen zweiten Torpedo nachgeschickt haben würde.

Mit dieser Versicherung des Neutralen ein klarer Beweis dafür, daß eher eine Mine als ein Torpedo in Betracht kommt, so liegt der noch klarere Beweis aber darin, wie die Engländer den neutralen Journalisten behandelten, als sie erfuhr, daß er diese Ansicht zu vertreten gewillt sei. Die Engländer wollten eben unter allen Umständen ihren neuen Fall haben, durch den die Amerika wegen uns in Schwierigkeiten brächte. Als sich Niederösterreich dahin ausgesprochen hatte, daß selbst nach Ansicht der Schiffskente der „Suffler“ kein Torpedo, sondern eine Mine in Betracht komme, wurde er in Kolkstone an der Weiterfahrt durch die englischen Behörden verhindert. Er wurde dort auf dem Generalstabsbureau zuerst von einem englischen Adjutanten befragt und nach ihm eine eingehende Vorstellung vom Hergang des Unfalles. Später kam ein General ins Zimmer und der französische Generalkonsul. Man befragte ihn über die Ursache des Unfalles. Er sagte, daß seiner Meinung nach eine Minenexplosion vorlag und daß dafür seine Gründe an. Der General fuhr ihm dann ins Wort und sagte: „Jeder Mann ist ein dummer Esel, daß es ein Torpedo war, und Sie sagen, es ist eine Mine.“ Später fand eine Beratung dieser Herren statt, die unangehörig eine halbe Stunde dauerte und der der Schweizer Journalist nicht beizubehalten. Dann wurde er auf das Bureau der Geheimpolizei geführt, wobei auch der früher genannte Adjutant folgte u. wo er eine Erklärung, die in roter Tinte geschrieben war, unterzeichnete, „daß nach seiner Ansicht „Suffler“ torpediert worden sei.“ Er gab diese Erklärung am 26. März ab, wie er ausdrücklich wieder betonte, nur um loszukommen, obgleich er eigentlich diese Behauptung nicht gemacht hatte.

Trotzdem ließ man den „unbequemen Augenzeugen“ nicht aus den Augen. Als er in Boulogne landete, wurde er dort von einem englischen Detektiv in Empfang genommen. Ein Major vom „Intelligence Office“ in Boulogne verlangte, daß er seine in Kolkstone abgegebene schriftliche Erklärung vor einem französischen Notar eideschwören sollte. Der Schweizer mußte vor dem Notar wiederholen, daß seine in Kolkstone abgegebene Erklärung richtig sei und mußte diese Erklärung unterschreiben und beschwören. Erst nachdem dies geschehen war, erhielt er seine Bäckerei zurück und durfte seine Reise nach der Schweiz fortsetzen.

Der Schweizer Journalist aber hat sich bereit erklärt, eideschwören, daß er die Ausfagen nur unter dem Zwang der Rot getan und daß er dabei bleibt, ein Torpedo habe niemand gesehen und die Schiffskente der „Suffler“ hätten die Explosion alle auf eine Mine zurückgeführt. Außerdem macht der Schweizer die bedeutende Meldung, daß unter den Passagieren vom „Suffler“ verschiedene Soldaten in Uniform, wie er sich bestimmt erinnert, ein paar belgische Soldaten, ein belgischer Offizier, zwei bis drei englische Soldaten waren.

Kofales.

Limburg, 28. April.

— Weitere Regelungen am „Stad in Eisen“. Der gestrige Tag war für die Kriegsfürsorge in seinem Ergebnis besonders erfreulich. Außer Einzelregelungen verschiedener Personen, auch solcher, deren Geburtsort war, wurden zwei Stiftungsnägel geschnitten. Einen dieser 50 „Nägel“, sowie noch einen weiteren Betrag von 4 „Nägeln“ die Beamten und Arbeiter aus der Agl. Eisenbahnwerkstätte Limburg, welche im besetzten Feindesland, in Brüssel, Dienst leisten. Den wackeren Eisenbahnern da drüben, für die bewiesene Vaterlandsliebe und ihren treuen Heimatinnung besonderer Dank und Gruß an Brüssel! Die Regelung vollzog auf Eruchen der Stifter Herr Eisenbahn-Ingenieur Weisenberg, Limburg. Den zweiten Stiftungsnägel nagelte Herr Oberstabsarzt Dr. Drexler (Domapothek Limburg).

— Erholungsurlaub für Staatsbeamte. Das Reichspostamt hat bestimmt, daß den Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung in diesem Jahre Erholungsurlaub im Umfang von 2/3 des gewöhnlichen Urlaubs gewährt werden kann. Auch der Eisenbahnminister hat für seine Verwaltungs-Urlaub in demselben Umfang bewilligt.

— Die israelitische Antisemitische hierher hat durch ihren Antisemitischen Herrn Niklas 190 volle Wodenbrocken, auf deren Benutzung die israelitischen Familien hierher wegen des Genusses von Wähen während der jüdischen Osterfeiertage verachtet haben, beim Magistrat übergeben lassen. Diese Brotarten sollen der übrigen Bevölkerung zu gute kommen.

— Der Stundenplan der Kaufm. Fortbildungsschule in Limburg wird in dieser Nummer des „Raff. Boten“ zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

— Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der 5. Klasse der Preussischen Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einlegung der 5. Klasse bei Verlust des Anrechts spätestens bis Dienstag den 2. Mai, abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 5. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose bis zum bevorstehenden Termin eingekauft sein. Die Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) beginnt am 1. Mai und dauert bis zum 31. Mai; es werden in ihr außer zwei Preissen zu 300 000 „M. 174 000 Gewinne mit 54 413 160 „M. gezogen.

— Gemeindebesteuerung von Kriegsteilnehmern. Das Oberverwaltungsgericht hat hinsichtlich der Gemeindeeinkommensteuerpflicht von Kriegsteilnehmern eine recht beachtenswerte Entscheidung getroffen. Regierungsbeamter G. u. Gen. waren beim Ausbruch des Krieges eingezogen worden und beantragten ihre Freistellung von der Ge-

meindeeinkommensteuer gemäß § 5 des Einkommensteuergesetzes. Der Verwaltungsgerichtshof hob aber die Vorentscheidung auf u. wies die Klagen auf Befreiung von der Gemeindeeinkommensteuer während des Krieges ab, indem es ausführte: Nach § 5 (3) des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 sei von der staatlichen Einkommensteuer befreit das Militäreinkommen der Personen des Unteroffiziers- und Gemeindefinanzes und derjenigen Offiziere, die das im Etat für Unteroffiziere und Gemeindefinanz dienende Einkommen beziehen, sowie während der Ausbeurlaubung zu einem in der Kriegsführung befindlichen Teile des Heeres oder der Marine das Militäreinkommen aller Angehörigen des aktiven Heeres und der aktiven Marine. Der § 5 (3) des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 sei für die Gemeindebesteuerung nicht anwendbar. Es sei keine allgemeine Bestimmung vorhanden, wonach die einkommensteuerlichen Befreiungen von der Staats- und Gemeindefinanz der einkommensteuerlichen Befreiungen von der Gemeindeeinkommensteuer nach sich zögen. Auch auf die Verordnung vom 23. Sept. 1907 können sich die Klagen nicht stützen, nach der die verwirklichten Militäreinkommen des aktiven Dienststandes bezüglich des dienstlichen Einkommens von der Gemeindeeinkommensteuer befreit sein sollen. Die finanziellen Verhältnisse der aktiven Dienststandes im Sinne des § 1 (1) der Verordnung. Die Ansicht, daß das Einkommen der Beamten der Militärverwaltung im Kriegs- ebenso gemeindefinanzfrei bleiben müsse wie das Militäreinkommen der Offiziere und Beamten des Verlaufsstandes, sei verfehlt, da auch die letzteren, indem sie nicht zu den Personen des aktiven Dienststandes gehören, Gemeindefinanzfrei ihres Militäreinkommens weder während der Einziehung zu einer Dienstleistung im Krieg noch im Kriegsbeurlaubungsstand; zu den Personen des aktiven Dienststandes werden u. a. die Verlaufsbeamten gerechnet.

Provinzielles.

So, Limburg, 25. April. Der Landrat des hiesigen Kreises, Geheimher Regierungsrat Bichthaus, zur Zeit Kaiser, Kreisrat des Kreises Bönning in Aachen-Böden, hat ein unter seiner Leitung stehendes Arbeitsamt in Solmsweide eingerichtet. Die Aufgabe dieses Amtes ist es, den in der Umgegend von Solmsweide befindlichen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheiten zu beschaffen und gleichzeitig dem Arbeitermangel besonders in der Landwirtschaft in Deutschland möglichst abzuheben.

* Offheim, 27. April. Vermählt wird seit dem 14. April der verheiratete, 41 Jahre alte Jakob Schuch. Er war bei der Eisenbahnverwaltung in Limburg als Ausbeurlaubter beschäftigt und ging am genannten Tage nachmittags von hier fort, um in Limburg in Dienst zu treten. Bei seiner Dienststelle ist er aber nicht eingetroffen, und seitdem ist er spurlos verschwunden.

* Vielbach (Ar. Montabaur), 27. April. Herrn Rektor a. D. Zimmermann wurde der Rote Adlerorden 4. Kl. verliehen.

* Montabaur, 27. April. Der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife ist dem Gymnasialdirektor a. D. Geh. Studienrat Dr. Walle in Bissendorf (früher Gymnasialdirektor in Montabaur und Aachen) verliehen worden.

* Montabaur, 27. April. Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt wieder am Montag den 1. Mai. Die jetzt durch Eintritt in ein Arbeitsverhältnis schulpflichtig gewordenen gelernter und ungelernten gewerblichen Arbeiter sind umgehend schriftlich bei dem Schulleiter Herrn Lehrer Roll anzumelden, da die Schulpflicht sofort beginnt und nicht erst nach Ablauf einer etwa verabredeten Probezeit.

* Aus dem Kreise Weidenburg, 27. April. Landes-Versicherungsanstalt. Seifen-Kassan. Für den Kreis Weidenburg stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30. Dezember 1915 bewilligten Alters-, Invaliden- und Krankenrenten wie folgt: Angemeldet wurden 17 745 40 Mark. — Nach Abgang von 10 353 Mark durch den Tod bleiben noch zu zahlen 7710 90 Mark. — Invalidenrenten wurden angemeldet 982 bewilligt 722, abgelehnt 167, durch Tod erledigt 70; der Gesamtbetrag der bewilligten Renten betrug 113 722 40 Mark. — Nach Abgang von 353 Mark durch den Tod bleiben noch zu zahlen 68 733 Mark. — Krankenrenten wurden angemeldet 89, bewilligt 89; der Gesamtbetrag der bewilligten Renten betrug 15 630 Mark. Nach Abgang von 12 Mark durch den Tod bleiben noch zu zahlen 2302 Mark. — Witwen- u. Waisenrenten wurden angemeldet 36, erledigt durch Rentenbewilligung 10, durch Abgang 1, durch den Tod 11; Gesamtbetrag der bewilligten Renten 680 Mark. Waisenrenten wurden angemeldet 80, davon sind erledigt durch Rentenbewilligung 63, durch Abgang 2, durch Tod 3; Gesamtbetrag der bewilligten Renten 4615 Mark. Insgesamt für alle sechs Renten wurden angemeldet 1429, davon bewilligt 1020, abgewiesen 250, durch den Tod der Antragsteller erledigt 108; der Gesamtbetrag der bewilligten Renten betrug 152 289 Mark. Nach Abgang von 444 Mark durch den Tod bleiben noch zu zahlen 68 035 90 Mark.

* Nassau, 27. April. Die seit Januar 1915 hier garnisonierte Landsturmkompanie wird mit Samstag, 29. April nach Limburg verlegt.

ht. Oberursel, 27. April. Der bekannte Kampflieger, Oberleutnant Bölsche stieg am Mittwoch der hiesigen Motorenfabrik einen längeren Besuch ab. Ihm wurden überall, wo er sich sehen ließ, herzliche Ehrungen zuteil.

ht. Frankfurt, 27. April. Der Gefängnis-Oberinspektor Bernhard Schöpsen geriet vor einigen Tagen durch einen unglücklichen Zufall zwischen zwei Strahlenkugeln. Hierbei erlitt er derart schwere innere und äußere Verletzungen, daß er diesen im Marienkrankenhaus erlag.

ht. Frankfurt, 27. April. Auf der Fahrt nach der Donau durch den Ludwigskanal versenkten bis jetzt etwa 40 Dampfer den Rhein. Sie sind als Schiffe für die Kriegsmarine von Rumänien nach Deutschland bestimmt.

* Frankfurt, 27. April. In der vorerwähnten Aufführung von „Madame“ im Frankfurter Theater bereichte man während der Vorstellung dem anwesenden Theaterbesuch eine herliche Ehre. In der Arie des Pasha im dritten Akt sang der Sänger Schramm einen auf Bölsche bezüglichen Vers ein und zeigte mit der Hand auf

die Loge, in der Bölsche saß. Das Publikum klatschte lebhaft Beifall.

ht. Frankfurt, 27. April. Mit Rücksicht auf die am 1. Mai beginnende neue Zeitenteilung wird die Polizeistunde für die Nacht vom 30. April zum 1. Mai auf 1 Uhr nachts festgesetzt. Vom 1. Mai ab verbleibt es bei der bisherigen 12 Uhr-Polizeistunde.

* Frankfurt, 27. April. Es bestätigt sich jetzt, daß Geheimrat Dr. Karl Reich Generalintendant der Frankfurter Theater wird; der Vertrag zwischen ihm, dem Aufsichtsrat der Neuen Theater-Gesellschaft, dem Magistrat ist bereits unterzeichnet. Geheimrat Reich wird jedenfalls nach im Herbst seine Tätigkeit hier aufnehmen. — Die in Bad Homburg v. d. G. zur Kur weilenden bulgarischen Offiziere hatten dem Kaiser Glückwünsche gesandt. Der Kaiser hat aus dem Großen Hauptquartier bestens danken und den Offizieren baldige Genesung wünschen lassen.

Nachjäger.

ht. Aus dem Taunus, 27. April. Die „Deutsche Jagdzeitung“ vom 9. April bringt folgende Notiz: „Wie in nächster Nähe von Bad Homburg die Nachjäger auf Rotwild betrieben wird, dürfte aus den Seitenberichten der Gemeindeverwalter eines Nachbarkörpers mit einem anderen tüchtigen Herrn die Waldjagd der Gemeinde mit Rotwild als Weidrecht aus den Weidrecht behandelt. Nachbarkörpers ist im Ariene gelegentlich für Knapp die Hälfte des früheren Preises bezahlt. Der erwähnte Herr „Jagt“ nun also: Er füttert das Rotwild mit Dorsch, die er zum Teil schält und legt sich bei Nacht und Nebel mit einer Schrotflinte am Futterplatz unter Wind an. Sieht er dann in der Dunkelheit die weiß gefärbte Dorsch an einem Bäume nicht mehr leuchten, so wird auf den dunklen Fleck, an dem er das Wild vermutet, Kanfen gerissen. Auf diese hundertfache Weise hat der edle Herr schon sehr viel Wild zur Strecke gebracht. Wieviel aber von dem fränkischen Rotwild elend zu Grunde geht, dafür spricht die Tatsache, daß die Aufzucht von drei Nachbarkörpers allein in den letzten drei Monaten 1. Scherhirsch, 2. Gabel, 2. Zieher, 2. Girdelbär an Schrotflinten veräußert aufgefunden haben. Dieser schändlichen Nachjagderei ein Ende zu machen, dazu dürfte das noch zu Recht bestehende Gesetz des früheren Amts Homburg eine Handhabe bieten, das bestimmt, daß Rotwild nur mit der Kugel erlegt werden darf. Fleischmodern vom Tische dieses Nachbarkörpers sollte der Nachschick entzogen werden.“

Vermischtes.

Familien-Tragödie.

* Berlin, 27. April. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus München: In einem Gehöft bei Mühldach an der bayerisch-österreichischen Grenze wurde eine Familie von sieben Köpfen erschossen aufgefunden. Der Ehemann hatte augenscheinlich erst seine Frau, seine fünf Kinder und dann sich selbst erschossen. Ueber die Ursache ist bisher nichts bekannt.

* Die „Friedensglocke“ von Ray. Unter den verschiedenartigen Prophezeiungen, die auf die Länge des Krieges bezug haben, hebt der „Figaro“ eine hervor, deren Ende aus dem kleinen Büchlein des Ray nach Paris dringt und jetzt in der Schweiz, wo die Kloden sprechen, besonders bemerkenswert erscheint. Schon zu verschiedenen Malen stellte man mit Entsetzen fest, daß die Glocke der kleinen bescheidenen Kirche von Ray nach besonders starken Kriegsfürungen, wenn etwas wie ein Friedensband in der Luft lag, herunterfiel, ohne daß sich irgend ein Sprung gezeigt hätte. So löste sie sich drei Monate vor Ende des Arim-Krieges aus ihrem Glockenturm und fiel herab, und auch 1871 stürzte sie sich drei Monate vor Beendigung der Feindseligkeiten in die Tiefe. Vor einigen Tagen ist diese prophetische Glocke nun wieder heruntergefallen und heil und ganz auf der Erde angekommen, um, wie die Bewohner von Ray bestimmt glauben, das in drei Monaten zu erwartende Ende des Weltkrieges zu verkünden.

Telegramme.

Anschlag auf die bulgarische Gesandtschaft.

WB. Athen, 27. April. Das österreichische Büro meldet: Am Hofe der bulgarischen Gesandtschaft explodierte eine Bombe, ohne ernstlichen Schaden anzurichten.

WB. Athen, 27. April. Von dem Verleiteten der bulgarischen Büros: Die Bombe, die in der Nacht auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft zur Explosion gebracht wurde, rief ein Loch von 40 Zentimeter Tiefe und 80 Zentimeter Breite. Die Explosion war außerordentlich stark. Sämtliche Fenster der Gesandtschaft und der Häuser in der Umgegend wurden zertrümmert. Der bulgarische Gesandte äußerte dem Vertreter des österreichischen Büros gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Anschlag von Griechen verübt wurde. Die zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Behörden treffen strenge Vorkehrungen, um neue Anschläge zu verhindern, die der Entente nachteilig sein könnten.

Athen, 27. April. (ab.) Kurz vor Mitternacht schob ein Unbekannter durch das Gitter der bulgarischen Gesandtschaft eine Bombe mit der Aufsicht, sie durch das Kellerfenster ins Innere zu schenken, was aber an der unachgiebigen Verriegelung scheiterte. Die Bombe wurde durch eine Rindschürme zur Explosion gebracht, zerstückelte sämtliche Fenster des Hauses rings umher und rief ein tiefes Loch in den Zementfußboden, richtete jedoch weiter keinen Schaden an. Der bulgarische Gesandte und das Gesandtschaftspersonal waren bereits zu Bett. Zwei Verdächtige, die sich im Augenblicke der Explosion auf der Straße befanden, wurden verhaftet.

Von der Westfront.

Amsterdam, 27. April. Ein holländisches Fischboot brachte heute morgen in Scheveningen ein französisches Flugzeug mit einem englischen Offizier ein, das wegen Benzinmangels 40 Meilen von der Küste herumgekommen war.

Die Gärung in Irland.

Amsterdam, 27. April. Asquith teilte im englischen Unterhause mit, daß der Belagerungsstand über ganz Irland verhängt worden sei. Die Lage sei noch immer ernst. Die Aufständischen hielten noch verschiedene öffentliche

Gebäude Dublins besetzt. Da Gründe vorlägen, daß die Belagerung sich über andere Teile Irlands ausbreiten, besonders im Westen, seien die Truppen in Irland sehr verstärkt worden. Sir John Maxwell sei damit betraut, den Belagerungsstand durchzuführen.

Sir Roger Casement verhaftet.

Berlin, 27. April. Die Nachrichten ausländischer Blätter, daß der bekannte irische Politiker Sir Roger Casement nach Irland gelangt und dort verhaftet worden ist, bestätigt sich. Sir Casement befand sich in der ersten Zeit des Krieges in Afrika. Der englische Gesandte in Kairo versuchte, wie allgemein erinnerlich, Casements Diener zu bestechen und so Sir Robert Casements Lachhaft zu werden.

Der Papst an das amerikanische Volk.

Sanago, 27. April. Exchänge Telegramm meldet, daß der Papst sich durch den Kardinal Gasparri mit einem Hirtenbriefe an das amerikanische Volk wandte. Darin heißt es: Die heilige Vaterschaft „Friede sei mit euch!“ ist an alle Menschen gerichtet. Der Papst hofft, daß die Völker, die fest im Frieden leben, dabei verharren und Gott für diesen Segen danken. Mögen die Kriegführenden bald das Schwert aus der Hand legen und dem Schlichten in Europa, das die Menschheit entehrt, ein Ende machen.

Eine Unterredung mit dem bulgarischen Generalstabchef Josifow.

WB. Berlin, 27. April. In einer Unterredung General Josifow mit einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ erklärte der bulgarische Generalstabchef: Ich habe bei meinem Besuch an der Westfront sehr viel gelernt, was man früher nach der Unwissenheit kaum für möglich gehalten hätte. Das deutsche Volk hat Werke geleistet, die man sich kaum vorstellen kann. Ich feire voll Bewunderung für das ariene, was die deutschen an Organisationskraft und an militärischer Stärke vollbracht haben und nicht allein an der Front, auch hinter der Front. Ich war in Belgien und habe selbst gesehen, welche vorzügliche Ordnung die Deutschen durchgeföhrt haben. Wo sind die viel erzählten Kerkern in Belgien? Ganz Belgien liegt einem prächtigen Garten auf den Osten, die im Feuerbereich liegen und wo Bewässerungen wohl vorkommen. Aber Verbindungen von feindlicher Seite, durch belgische, englische u. französische Kanonen. Somit herrscht überall musterhafte Ordnung und reges geistiges und wirtschaftliches Leben. Ich habe Gelegenheit gehabt, S. M. den Kaiser zu sprechen. Der Kaiser ist voll Zuversicht und von ausgezeichnete Stimmung. Ich bin voll tiefer Bewunderung von seinem vielseitigen Wissen erfüllt, was einen tiefen Eindruck auf jedermann macht, der Gelegenheit hatte, ihn zu sprechen. Besonders bewundernswert ist sein umfangreiches Wissen u. seine Kenntnis der Kriegslage bis zum allerfeinsten Detail. Die Lage an der Westfront scheint mir sehr günstig.

Das Gespräch wandte sich dann der Lage am Balkan zu, über die der General sich nur sehr vorsichtig äußerte. Er meinte, alles hänge von Verdun ab. Auf energischste widersprach er den immer wieder von feindlicher Seite verbreiteten Gerüchten, daß Bulgarien an einen Separatfrieden denke. Bulgarien wird nur gemeinsam mit den verbündeten Reichen Frieden schließen, erklärte er.

Kriegsleutnant des Prinzen Friedrich Sigismund.

Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Am 20. April 1915 Klein-Glenide bei Potsdam fand gestern die Kriegsleutnant des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen mit der Prinzessin Maria Luise von Schaumburg-Lippe in Gegenwart der nächsten Angehörigen des hohen Brautpaares statt. Der Kaiser war durch seinen Aufenthalt im Feld verhindert.

Prinz Friedrich Sigismund ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen.

Landtagswahl in Bromberg.

Landtagsabgeordneter Wolff-Gorki wurde bei der Erstwahl einstimmig wiedergewählt. Die Welen enthielten sich der Abstimmung.

Rußland und die Wirtschaftskonferenz.

WB. Bern, 28. April. Der „Progrès de Laon“ meldet aus Athen, daß die russische Abordnung an den Beratungen der wirtschaftlichen interparlamentarischen Konferenz nicht teilnehmen wird, da ihre Abreise von Petersburg nicht rechtzeitig stattfinden konnte.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Samstag 7/4 Uhr im Dom feierl. Erequienamt für Frau Maria Elisabeth Büdel.

Handels-Nachrichten.

k. Frankfurt, 27. April. Die diesjährige Frühjahr-Vedermesse, einst weit und breit berühmt, war verhältnismäßig schwach besucht. Zum Teil mag dies daher rühren, daß für die nächste Woche die Beistimmungstage der Kriegsgelder-A.-G. angelegt sind und deshalb viele Interessenten ihren Besuch bis zu diesem Termin aufgeschoben haben. Zum anderen Teil ist die geringere Beteiligung auch darauf zurückzuführen, daß auf den Frankfurter Lager nur wenig Ware zur Verfügung steht. Von Zufuhren in den sonst für die Messe in Betracht kommenden Lederorten kann diesmal überhaupt nicht gesprochen werden. Die bedeutendsten Rohstoffe, allgegerbte Sohlleder, fehlten gänzlich, da die Ware von der Seeresverwaltung in Anspruch genommen wird, aber auch sonst waren Vodenleder dem hiesigen Markt in kaum nennenswerten Umfang zugeführt. Zum Teil findet man sich in der Weise zu helfen, daß Abfälle von Planleder für Beschlagnahme- bzw. Reparaturzwecke Verwendung finden. Auch die Zufuhren in Oberleder sind als recht klein zu bezeichnen. Fälscher und braune Kalbleder sind lebhaft begehrt, während das Angebot in diesen Artikeln nur gering ist. Aber auch in seinen Oberledern kann heute der Nachfrage nicht mehr entsprochen werden. Oberleder werden nur noch in verschwindend kleinem Umfang hergeföhrt. Auch in Vorfall ist die Nachfrage recht lebhaft und das Angebot verhältnismäßig klein, ebenso liegen die Verhältnisse für Sohlleder aller Art, die stark gesucht und in letzter Zeit im Preise übermäßig getrieben sind.

Amtliche Anzeigen.

Zusatz-Brotarten.

Die Ausgabe der Zusatzbrotarten für die Schwerarbeiter für die Zeit vom 4. April bis 21. Mai d. J. endet am Dienstag, den 2. Mai d. J., vormittags von 8-1 Uhr auf Zimmer Nr. 14 des Rathauses. Alle Schwerarbeiter kommen in Betracht: Arbeiter in Zehn-Ries- und Tongruben, Lastträger, Fuhrleute, Schmiede und dergl. schwere Berufe. Auch die Unterbeamten der Post, Eisenbahn und Polizei, welche im Nachdienste oder im Jahrsdienste tätig sind, können berücksichtigt werden. Es erhalten diese Personen als Zusatz pro Tag 50 Gramm oder für 4 Wochen 7 Tageskarten à 200 Gramm. Nur solche Personen können berücksichtigt werden, deren Einkommen nicht mehr wie 2500,- M. jährlich beträgt. Steuerzettel ist vorzulegen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 1. Mai d. J., vormittags von 8 bis 12 Uhr, werden im Rathaus, Zimmer Nr. 14 für die schwerarbeitende Bevölkerung Vollkorn-Brote, der 2 Pfund aus 50 Bg. verkauft. Bei dieser Gelegenheit können, soweit der Vorrat reicht, auch Familien, welche mit dem ihnen durch die Brotbücherei zugewiesenen Brotquantum nicht ausreichen, soweit dieselben bei dem bisherigen Verkauf nicht berücksichtigt worden sind, Vollkornbrot beziehen. Für eine Haushaltung wird nicht mehr wie ein Laib Brot verabreicht.

Als Ausweis ist das Brotbuch vorzulegen.

Limburg, den 26. April 1916.

Der Magistrat.

Die Rentenbezieher werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Beglaubigung der Rentengutachten am ersten Werktage jeden Monats nur in der Zeit von vormittags 9 1/2 Uhr bis 11 Uhr im Polizeibüro, Rathaus - Zimmer Nr. 4 erfolgt.

Sonstige Dienstgeschäfte können in dieser Zeit im Polizeibüro nicht erledigt werden.

Ferner weist ich darauf hin, daß das Mitbringen von Kindern und Hunden in die Büros wegen der damit verbundenen unangenehmen Störung des Dienstbetriebes zu unterlassen ist.

Limburg, den 27. April 1916.

Der Magistrat: Gaerten.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Brotzettel für die Kriegsfamilien für den Monat Mai sind am Montag, den 1. Mai d. J., vormittags von 8 bis 1 Uhr auf Zimmer 12 des Rathauses abzuholen.

An demselben Tage sind die Milchzettel für Mai bei Frau M. Sternberg, Hospitalstraße in Empfang zu nehmen. Nicht abgeholte Gutscheine verfallen.

Limburg, den 27. April 1916.

Der Magistrat.

Kaufmännische Fortbildungsschule Limburg.

Der Stundenplan für das am 1. April begonnene Schuljahr 1916 ist, wie folgt, festgesetzt:

1. Pflichtunterricht.

A) Klassen für männliche Schüler:

1. Oberklasse: Montag, Mittwoch, Freitag, von 7-9 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer Nr. 14.
2. Mittelklasse: Dienstag, Donnerstag, Samstag, von 7-9 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer Nr. 14.
3. Unterklasse: Dienstag, Mittwoch, Samstag von 7-9 Uhr und Donnerstags von 7-8 Uhr vormittags im evang. Gemeindehaus.

Außerdem ist für Schüler der Oberklasse, die noch schlecht schreiben, Donnerstags von 7-8 Uhr eine Pflichtstunde in Schreibübungen angelegt.

B) Klassen für Schülerinnen:

1. Oberklasse: Montag, Donnerstag von 7-9 Uhr vormittags im Schloss.
2. Unterklasse: Dienstag, Freitag von 7-9 Uhr.

Der Unterricht beginnt am 2. Mai 1916.

II. Wahlfächer Unterricht.

Der wahlfreie Unterricht im Maschinenschreiben und Französisch findet an je 2 Wochentagen abends 8 1/2 bis 10 Uhr statt. An diesem Unterrichte können auch Kaufleute, die nicht Schüler der Pflichtfortbildungsschule sind, teilnehmen. Von solchen wird ein Schulgeld von halbjährlich 6 Mark erhoben.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die schulpflichtigen kaufmännischen Angestellten spätestens am dritten Tage nach dem Eintritt beim Schulleiter, Herrn Rektor Michels, schriftlich anzumelden. Schulpflichtig im Schuljahre 1916 sind alle nach dem 31. März 1890 geborenen männlichen und alle nach dem 31. März 1900 geborenen weiblichen Angestellten, soweit sie nicht bereits die Oberklasse der Fortbildungsschule mit Erfolg besucht haben. Alle bisher geduldeten Beurteilungen haben mit dem 31. März aufgehört. Gesuche um neue oder weitere Beurteilungen sind bis 1. Mai bei dem Schulleiter einzureichen.

Limburg, den 26. April 1916.

Der Magistrat.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Rod a. d. Weil.

Dienstag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr bei Hofmeister König in Sanktth. Schb. Hantzen, Dist. 82, 83, 84 Hertenwald; Schb. Kappelbach und Emmershausen (Sammeltrieb).

Eichen: 70 Rm. Scht. und Knüppel und 32 Rm. Reiser. Buchen: 316 Rm. Scht. und Knüppel und 2490 Wellen. Weichh.: 9 Rm. Scht. und Knüppel. Nadelh.: 274 Rm. Scht. und Knüppel. Stangen: 466 St. 2. und 3. Kl., 1125 4. Kl., 760 5. Kl. und 175 6. Kl.

Oberförsterei Merenberg zu Weillburg.

Kug- u. Brennholzverkauf.

Mittwoch, den 3. Mai, von 10 Uhr ab, kommen in der Rängerischen Wirtschaft zu Varg zu Verkauf.

1. Schenke: Selbenaufen, Dist. 81 Rothkopf, 84 Hiepel, 87, 89, 90 Schenke, 95 Hantzen, 98 Hertenwald, 99 Hertenwald; Eichen Dist. 89: 2 Stämme 1 Kl. = 226 Rm., 7 Stämme 2. Kl. = 84 Rm., 37 3. Kl. = 24,8 Rm., 2 Rm. Kugelholz (2 m la), 79 Rm. Scht., 105 Rm. Knüppel, 10 Dst. Wellen, 255 Rm. Reiser; Buchen: 194 Rm. Scht., 172 Rm. Knüppel, 28,6 Wellen, 270 Rm. Reiser; Weichholz: 6 Rm. Knüppel; Fichten: 107 Stämme 4 Kl. = 43 Rm., 2 Schenke: Waldernbach, Dist. 104, 106 Waldernbach, 109 Seelöppel, 110-113 Dumböppel, 114, 115 Hantzen; Buchen: 13 Rm. Scht.; Fichten: 28 Stämme (trocken) = 7,4 Rm., 112 Rm. Scht., 16 Rm. Knüppel. Das Kugelholz wird zuerst verkauft. Das Brennholz aus Schenkegebiet Waldernbach erst nach 1 Uhr ab.

3662



Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und gottgegeben, nach mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine innigstgeliebte, herzensgute Gattin, unsere liebe, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Büdel geb. Steinhauer

im 28. Lebensjahre. Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem hl. Messopfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Max Büdel.

Limburg, Frammersbach, den 27. April 1916.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr, von Trauerhause Salzgasse 8. Die feierlichen Exequien sind am Samstag, den 29. April, morgens 7 1/4 Uhr im hohen Dom.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.



Todes-Anzeige.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am 22. April infolge schwerer Verwundung in einem Feldlazarett unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Josef Schmidt

im 26. Lebensjahre, in den Armen seines Zwillingbruders.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. Frz. Schmidt u. Familie.

Hadamar und Frankreich, den 27. April 1916.

Die Seele des Verstorbenen wird den Gläubigen im Gebete empfohlen.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für das geliebte Vaterland am 24. April 1916 unser treuer Kamerad, Wehrmann

Albert Ruhnau aus Hartenfels

der Leichten (F.) Munitionskolonne, Feldart. Regt. Nr. 63, 2. Abteilung.

Seit Anfang des Krieges im Felde, war er uns stets ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung.

Wir werden ihn nie vergessen.

Seine Kameraden.

Strohhüte

Herrn-Knaben- u. Kinderhüte

Grosse Auswahl, solide Ware zu sehr billigen Preisen

empfehlen

Johann Wagner, Limburg.

2632 Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche.

Apollo-Theater.

Samstag, den 29. April von 7 1/2 Uhr, Sonntag, den 30. April von 3 Uhr an:

Die Nacht auf dem Atlantik.

Großer hochinteressanter Schläger. 5 Teile.

Meister-Woche. Kriegsbilder.

Der glückliche Zufall. Drama. 2 Teile.

Moritzens Besorgungen. Heiter.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Läuse sowie auch deren Nisse

tötet rasch und sicher

LAUSOL LANG

D. R. P. angem.

Ausserordentlich wirksames Mittel zur

Vernichtung von Ungeziefer

im Schützengraben und

Quartier praktisch erprobt

Unschädlich für die Gesundheit u. leicht anwendbar

Zu erhalten in Apotheken und Drogeriegeschäften

Chem. Fabrik Griesheim-Elektron

Frankfurt a. Main

1247

Fotografie

Robert Bender,

Limburg, Hospitalstr. 10.

Aufnahmen von 9 bis 4 Uhr.

Auch Sonntags

Lieferung prompt.

Morgen früh auf dem Markt:

Spinat 2 Pfd. 45 Bg.

Kopfsalat 6 Stk. 15 Bg.

Alles andere billigst empfiehlt

Frau Stein, Geschäft Salz 18.

3 Milchjatten,

53 Liter, mit Ständer, fast

neu, für nur 20 Mark ver-

käuflich. 1892

Hofhaus Langensornbach.

Badstüben

in Größe von ungefähr 70 x

50 x 50 cm lichte Breite,

taucht jederzeit 2571

Zigarrenfabrik Kremer,

Limburg.

Schlachtpferde

zähle ich bis 700 Mark.

Hugo Kessler, Pferde-

Meister, Wiesbaden.

1894 Telefon 2612.

Buchfrau gesucht.

Modehaus Schönebaum.

Lüchters, Lathol.

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen in der

Expedition. 2641

Freundl. möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angebote

unter C. 2644 an die Exped.

Gut möbliertes Zimmer

an Frau zu vermieten.

Zu erfragen Exped.

4 bis 5 Sandsturmleute

suchen ein

einfaches Zimmer.

Off. unt. 2645 an die Exp.

Seerenzrad mit Freilauf,

gebraucht, zu mieten od. kaufen

gesucht. Angebote unter 2643

an die Expedition.

Stuckateure

für sofort gesucht. 2601
Rumpf, Blumentrath & Co.,
Siegen, Glacéstr. 21.

Arbeiterin u. Lehrmädchen

gesucht. 2589
Frau Maria Gerhardt,
Hoheweg 11

Lehrling

aus achtbarer Familie gesucht.
Rost und Logis im Hause.
Ferd. Lamby,
2608, Altschule a. M.,
Manufaktur und Konfektion

Waschfrau

gesucht. 2615
Näheres Expedition.

Dienstmädchen

gesucht. 2612
Eisenbahnstraße Nr. 8.

Küchenmädchen

auf sofort gesucht. 2625
Privat-Hotel
Villa Balzer,
Bad Ems.

Landwirthmann

sucht billiges
möbl. Zimmer. Angeb. mit
Preis u. Nr. 2620 an die Exp.

Die glückliche Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen hoch erfreut nur-hierdurch an

Leipzig-Gohlis, den 26. April 1916.

Luisenstr. 26 II.

Anton Strieder und Frau

Margarete geb. Boenen.

Hierdurch beehren wir uns zur

achten

ordentlichen Hauptversammlung

unseres Vereins auf Sonntag, den 14. Mai d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr nach Gießen, Gasthof „Groscherz von Hessen“, Westanlage 39, Ecke Bahnhofstraße, ergebenst einzuladen.

Zur Beratung steht folgende Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit bezgl. die Ergebnisse der Versuchsfahrten mit dem Probe-Motor-Schiff;
2. Abgabe der Vereinskassens für 1915 und Entlastung des Vorstandes;
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1915;
4. Wahl des Ortes der nächsten Hauptversammlung;
5. Vortrag des Herrn Direktor E. Vanja, Limburg (Lahn) über „Die Binnenschiffahrt im Kriege und die Zukunft der Lahn“;
6. Sonstiges (kleine geschäftliche Mitteilungen, Anfragen usw.)

Die Hauptversammlung ist öffentlich; nicht nur Mitglieder unseres Vereins, sondern auch alle sonstigen Freunde unserer Bestrebungen haben freien Zutritt.

Wir bitten anlässlich der großen Bedeutung, welche den Wasserstraßen als Verkehrswege gegenwärtig und in Zukunft beizumessen ist, um recht zahlreichen Besuch.

Geschäftsstelle Wehlar, den 20. April 1916.

Lahnkanal-Verein e. V.

Der Vorsitzende:

Groebler, Wehlar. 1540

Vorschub-Verein zu Limburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Generalversammlung

im Lokale des Herrn E. Bielefeld (Alte Post).

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Abänderung der Satzung.

Der Entwurf unserer neuen Satzung liegt für die Vereinstmitglieder von heute an bis zur Generalversammlung in unserem Geschäftslokale während der Bürozeiten zur Einsicht offen.

Limburg, den 26. April 1916.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:

Josef Flügel.

Zweigverein vom Roten Kreuz in Limburg.

Zum Gebrauch als Gefäßchen und zu anderer Verwendung wird um Spende von gebrauchten Flaschen aller Art wie Wein-, Sekt- und Salsflaschen gebeten. Abzugeben bei Frau Dr. Wolff, Dr. Wolffstr. 1.

Zum Einmachen von Früchten für das Rote Kreuz werden ebenfalls auch Einmachgläser und eine beschränkte Menge Zucker abgegeben.

Der Vorstand des Zweigvereins.

Gew. Stockfisch!

Täglicher Versand! Rezepte gratis!

Albert Kauth, Bad Ems, Telefon Nr. 29.

Maurer und Verputzer

gesucht.

Robert Schneider,

Vangeschäft, Wehlar. 2507

Ein braver Junge

mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. 2603

Wilhelm Lehnard senior,

Kornmarkt 1.